



Brüssel, den 11. November 2016
(OR. en)

13298/16

RECH 289
COMPET 532
RELEX 906
DEVGEN 234

VERMERK

Absender: Vorsitz

Empfänger: Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat

Nr. Vordok.: 13288/16 RECH 287 COMPET 530 RELEX 838 DEVGEN 221 + ADD 1

Betr.: Vorbereitung der Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit) am
29. November 2016

Bericht der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den
Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der
Regionen – Umsetzung der Strategie für die internationale
Zusammenarbeit in Forschung und Innovation

– Gedankenaustausch

I. EINLEITUNG

1. Die Kommission hat 2012 ihre Strategie¹ für die internationale Zusammenarbeit der EU in Forschung und Innovation vorgelegt, die vom Rat begrüßt wurde². Mit der Strategie wird die Verwirklichung folgender Ziele unterstützt: Stärkung der Exzellenz der EU in Forschung und Innovation, Attraktivität und wirtschaftliche und industrielle Wettbewerbsfähigkeit, Bewältigung globaler gesellschaftlicher Herausforderungen sowie Unterstützung der auswärtigen Politik der EU.

¹ Dok. 14000/12.

² Dok. 10318/13.

2. Angesichts des Umfangs, der Größenordnung und der Dringlichkeit der gesellschaftlichen Herausforderungen ist es erforderlich, die Fähigkeiten der weltweit verfügbaren besten Köpfe zu nutzen und auf globaler Ebene disziplin- und sektorenübergreifend zusammenzuarbeiten, damit wirksame Lösungen für Herausforderungen wie Infektionskrankheiten, nachhaltige Ernährungssicherheit, saubere Energie und Klimawandel gefunden werden können.
3. Die europäische Forschung muss Zugang zu Begabungen und Kenntnissen außerhalb der EU haben, und die europäischen Unternehmen müssen auf den Wachstumsmärkten tätig werden.

Die Kooperation in Wissenschaft und Forschung entfaltet bemerkenswerte verbindende Kräfte, die genutzt werden können, um in Konfliktzeiten Brücken zu bauen, in komplexen Fragen zu einem wechselseitigen Verständnis zu gelangen und gemeinsame Strategien für einen verantwortungsvollen Umgang mit unserem Planeten zu entwickeln. Es sollte erwogen werden, die Wissenschaftsdiplomatie umfassender als außenpolitisches Instrument zu nutzen.

II. HINTERGRUND

4. Der erste Fortschrittsbericht zu der Strategie³, der 2014 vorgelegt wurde, enthielt insbesondere folgende Forderungen: 1) Verbesserung der Rahmenbedingungen für die internationale Zusammenarbeit, globale Ansätze zur wirksameren Bewältigung globaler Herausforderungen sowie Verbesserung der Synergien mit der Politik der Mitgliedstaaten; 2) bessere Einbindung der internationalen Zusammenarbeit in Horizont 2020 und 3) Verbesserung der Synergien mit der auswärtigen Politik der EU.

Am 13. Oktober 2016 hat die Kommission ihren zweiten Fortschrittsbericht⁴ veröffentlicht.

5. Dem Bericht zufolge haben sich die Rahmenbedingungen für die weltweite Zusammenarbeit in Forschung und Innovation verbessert, jedoch sind weitere Anstrengungen erforderlich. In dem Bericht wird Folgendes ins Blickfeld gerückt: die Zusammenarbeit mit Industrieländern und aufstrebenden Volkswirtschaften, um eine Finanzierung von Projekten aus unterschiedlichen Quellen zu ermöglichen; Interaktionen mit anderen Politikbereichen zur Überprüfung der Einwanderungsbestimmungen sowie Bemühungen im Rahmen multilateraler sektoraler Foren mit dem Ziel, Regeln für die Offenheit im Datenbereich und den gegenseitigen Zugang festzulegen.

Die Kommission plädiert eindeutig für eine engere Partnerschaft mit den Mitgliedstaaten.

³ Dok. 13219/14.

⁴ Dok. 13288/16.

6. Das SFIC und die Gruppe "Forschung" haben den zweiten Fortschrittsbericht der Kommission erörtert und dabei Folgendes angesprochen:
- Da die Vorstellungen von einem "Globalen Forschungsraum" und einem "gegenüber der Welt offenen EFR" nicht deckungsgleich sind, muss die Beziehung zwischen den beiden Konzepten im Rahmen einer Aussprache geklärt werden.
 - Hinsichtlich der internationalen Beteiligung an Horizont 2020 muss der quantitative Fokus des Berichts um weitere qualitative Indikatoren ergänzt werden, deren Schwerpunkt auf den Auswirkungen internationaler Forschungs- und Innovationsbemühungen liegt.
 - Die Rolle der Industrie als Motor für Innovationen mit nicht assoziierten Partnerländern scheint ausbaufähig zu sein, und die internationale Zusammenarbeit ist im Bereich der Grundlagenforschung erfolgreicher als bei den stärker marktorientierten Innovations-tätigkeiten.
 - Die Wissenschaftsdiplomatie muss in konzeptioneller und strategischer Hinsicht näher definiert werden.

III. KÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN

7. Vor uns liegen gemeinsame Herausforderungen. Die Offenheit gegenüber der Welt muss weiterhin als eine strategische Priorität der EU gefördert werden, wobei die Grundsätze des beiderseitigen Nutzens und eines optimalen Umfangs und einer optimalen Reichweite zu wahren sind.
8. Die Zusammenarbeit zwischen Mitgliedstaaten und mit den EU-Organen ist notwendig, damit geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden; dabei ist auch das SFIC einzubeziehen. Die mehrjährigen Fahrpläne für eine gezielte internationale Zusammenarbeit sind hierfür ein äußerst nützliches Instrument. Außerdem ist es sehr wichtig, das Engagement in internationalen und multilateralen Foren zu verstärken.
9. Ferner müssen Anstrengungen unternommen werden, um der sinkenden Beteiligung an Horizont 2020 entgegenzuwirken und die Information und die Kommunikation über das Potenzial der EU bei der internationalen Zusammenarbeit in Forschung und Innovation zu verbessern.
10. Schließlich sei darauf hingewiesen, dass Wissenschaftsdiplomatie und Forschungszusammenarbeit in das Instrumentarium aufgenommen werden und stärker als bisher zur Unterstützung der auswärtigen Politik der EU genutzt werden könnten.

IV. FRAGEN FÜR DEN GEDANKENAUSTAUSCH

Der Vorsitz bittet den Rat (Wettbewerbsfähigkeit – Teilbereich Forschung), sich am 29. November 2016 mit folgenden Fragen zu befassen:

Frage 1: Welche vorrangigen Rahmenbedingungen sollten von den Mitgliedstaaten und von der EU geschaffen werden, um die internationale Zusammenarbeit in Forschung und Innovation voranzutreiben?

Frage 2: Welche Maßnahmen sollten von den Mitgliedstaaten und der Kommission getroffen werden, um die internationale Beteiligung an Horizont 2020 auszubauen?

Frage 3: Wie könnte die Zusammenarbeit in Wissenschaft, Technologie und Forschung zur Unterstützung der globalen Strategie der EU für die Außen- und Sicherheitspolitik und zur Förderung der mit der Wissenschaftsdiplomatie verfolgten Ziele beitragen?
